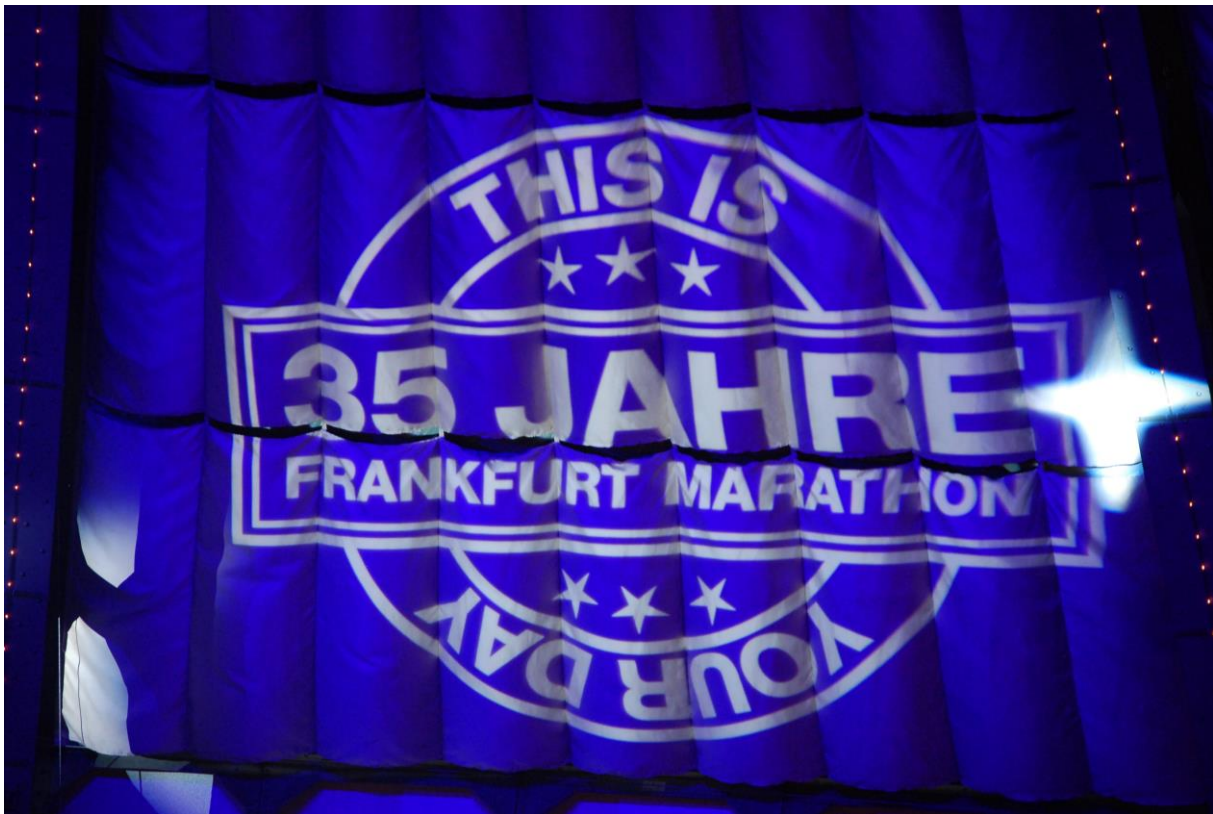


## Frankfurt Marathon – der älteste deutsche Marathon wird 35.

Der Frankfurt Marathon feiert Jubiläum: bereits zum 35. Mal wird heuer durch die Straßen der Bankenmetropole gerannt. Was ganz klein in Höchst begann, ist mittlerweile auf internationalem Top-Niveau angekommen, wobei Frankfurt teilweise mit Überraschungssiegern und -zeiten auffällt. Und aus 3100 Teilnehmern des Bilderbuchstarts im Jahr 1981 sind bei der 35. Auflage 11880 Finisher geworden – fast so viele wie beim Rekord 2012.

Mit dem neuen Titelsponsor Mainova im Rücken lautete das große Ziel des Veranstalters, wieder „Begeisterung auf die Straßen bringen“. Ein großes Ziel im Jahr eins nach den großen Arne Gabius-Festspielen, denn obwohl es ganz vorne sowie im Männerrennen der deutschen Meisterschaften so spannend wie vielleicht noch nie zugeht, fehlte doch die Identifikation, die es braucht, um solche Begeisterungstürme wie im letzten Jahr zu entfachen.

Beide deutschen Rekordhalter, Arne Gabius wie auch Irina Mikitenko, konnten am Vortag beim Brezellauf, dem traditionellen Auftakt des Rennwochenendes, hautnah erlebt werden, konnten bzw. wollten am Sonntag aber nicht ins Rennen eingreifen.



Durch den neuen Sponsor mit mehr finanziellem Spielraum als im letzten Jahr ausgestattet, bot der Frankfurt Marathon 2016 neuen Talenten die Chance, ins Rampenlicht zu rücken, weil das Spitzenfeld wegen den Olympischen Spielen etwas ausgedünnt war. Zugeschnitten war das Marathonrennen auf spannende Dreikämpfe nach dem typischen „Frankfurter Modell“: auf der ersten Hälfte recht verhalten anzulaufen, um dann zuzulegen. Doch es ging nicht komplett auf wie gewünscht: zwar wurde es ein spannendes Finale, die zweite Hälfte aber langsamer – und die Favoriten mächtig durchgeschüttelt. „Unsere Rennen bei den Männern und Frauen sind grundsätzlich anders, kreativer angelegt. In Frankfurt wird in jedem Jahr Weltklasse-Laufsport geboten, stets gewürzt mit einigen überraschenden Leistungen von Topathleten“, meint dazu Renndirektor Jo Schindler.

Für ganz vorne angekündigt waren bei den Frauen das äthiopische Trio um Mamitu Daska (persönliche Bestzeit von 2:21:59), Dinknesh Mekash Tefera (PB 2:23:52) und Sutume Asefa Kebede (PB 2:24:00). Mamitu Daska brachte dabei die meiste Erfahrung mit, sie startete bereits zum vierten Mal am Main und ging voller Selbstvertrauen ins Rennen: sie sei so gut vorbereitet wie vor ihrem Sieg 2011 und wolle den Streckenrekord angreifen. Die 22-jährige Kebede hatte im Jahr 2015 mit einer Serie von hochrangigen Straßenlauferfolgen – einige davon auch in Deutschland – auf sich aufmerksam gemacht. In elf Rennen feierte sie acht Siege und stand immer auf dem Podest. Das Debüt der Halbmarathon-Weltmeisterin Peres Jepchirchir, was zwischenzeitlich für den Frankfurt Marathon angekündigt war, wurde derweil wegen Formschwäche vertagt.

Bei den Männern sollten sich die Paris-Marathonsieger der vergangenen beiden Jahre ein Duell liefern. Der jüngere Bruder von London- und New-York-Sieger Martin Lel und Sieger von Paris dieses Frühjahrs, Cybrian Kotut, war sich sicher, in Regionen von Zielzeiten um 2:05 Stunden laufen zu können. Mark Korir, Sieger an der Seine 2015, wollte Revanche, weil es für ihn im Frühjahr gar nicht lief. Außerdem stand noch Äthiopier Tadesse Tola im Fokus, der mit 2:04:49 Stunden die schnellste Bestzeit vorweisen konnte.

### **Das Männerrennen**

Bei besten Bedingungen mit Sonnenschein, Windstille und kühlen Temperaturen um 10°C startete die Übertragung des HR Fernsehens pünktlich mit dem Rennbeginn um 10 Uhr. Es konnte auf ein großes, buntes Feld geblickt werden, mit Läuferinnen und Läufern aus 104 Nationen, die sich von Deutschen über Franzosen (589 Starter) und Briten (360 Starter) bis zu einem Teilnehmer aus Grönland erstrecken. Die Luftballons am Start gratulieren derweil nicht nur der Veranstaltung selbst, sondern ebenso 67 mitlaufenden Geburtstagskindern zum Ehrentag.

Und während die zweite Welle der Marathonstarter noch 10 Minuten auf ihren Start warten muss, geht vorne gleich die Post ab. Bei den Männern leisten die Tempomacher hervorragende Arbeit und sorgen für ein sehr gleichmäßiges Tempo. Nach den ersten 10 km deutet die Zeit von 29:54 auf eine Zielzeit von 2:06 Stunden, die Halbmarathonmarke wird auf die Sekunde genau getroffen. Nach exakt 63 Minuten sind noch 11 Läufer in der Spitzengruppe, davon drei Tempomacher.

Doch es kommt Unruhe auf: immer wieder entstehen Lücken zwischen den Hasen und dem Favoritenfeld. Der nächste Abschnitt bis km 25 wird etwas langsamer (15:15 für 5 km), es bleiben aber 11 Läufer an der Spitze. Pacemaker Vincent Rono will das Tempo wieder etwas forcieren und läuft etwa zehn Meter vor der Gruppe. Dadurch zerreißt es die Spitze, erst ein wenig, dann immer mehr.

Bis Kilometer 30 fällt der Schnitt unter 3 min/km und die Gruppe auseinander. Schon liegen nur noch drei Läufer in Front: die Kenianer Mark Korir, Martin Kosgey und Cybrian Kotut. Korir und Kotut zählten zu den Favoriten, Kosgey hatte niemand auf der Rechnung. Der Mann mit der schnellsten Bestzeit, Tola, musste bereits abreißen lassen und liegt 100 Meter zurück.

Auf der Mainzer Landstraße fällt dann die nächste Entscheidung: Kotut muss abreißen lassen. Bis in die Innenstadt liefern sich Mark Korir und Martin Kosgey einen Zweikampf, den schließlich Korir gewinnen kann. Er siegt nach 2:06:48 Stunden vor Kosgey (2:07:22) und Kotut (2:07:28).

Wie sehr die Spitzengruppe auf der zweiten Rennhälfte zerfällt, zeigt am deutlichsten der Amerikaner Robert Mark Curtis. Bei der Halbmarathonmarke noch fast zwei Minuten zurück, läuft er die zweiten 21,1 km in 66:22 min und sammelt einen um den anderen Konkurrenten ein. Nach 2:11:20 Stunden läuft er noch auf Gesamtrang vier!

## **Noch mehr Überraschungen bei den Frauen**

Im Frauenfeld setzen sich schnell Asefa Kebede und Mamitu Daska ab: gezogen von Pacemaker Sebastian Reinwand passieren sie die ersten zehn Kilometer nach 33:54 Minuten. Fate Tola von der LG Braunschweig liegt zu diesem Zeitpunkt auf Rang fünf und läuft mit 34:26 min an.

Bis Kilometer 15, den das Spitzenduo nach 50:18 min durchläuft, kommt der Streckenrekord zur Sprache. Dieser liegt derzeit bei 2:21:01 Stunden. Doch während sowohl Kebede als auch Daska bei der Streckenhälfte (70:40 min) noch sehr gut aussehen, kommt ohne weitere Vorwarnung der Anfang vom Ende: Daska bekommt Magenprobleme, muss sich während des Laufens übergeben. Ihre Begleiterin Kebede muss abreißen lassen und fällt zurück. Trotz der Probleme läuft Daska bei km 30 noch immer in Richtung 2:21:20 Stunden, Kebede liegt mit Sarah Jebet knapp zwei Minuten zurück.

Dahinter liegt Fate Tola weiterhin auf Rang fünf, 2:50 min hinter der Führenden. Eigentlich wollte jetzt ihr Tempomacher Simon Stützel aussteigen; im Ziel erklärt Fate, sie habe zu Simon gesagt: „Bitte, bleib bei mir! Dann geht es leichter!“ – und Simon blieb. Er begleitet Fate schließlich bis ins Ziel. Eine Entscheidung, die die Mannschaftswertung der deutschen Meisterschaften entscheiden würde.

Und jetzt kommt die Zeit der neu eingebürgerten Deutschen: Fate Tola läuft an fast allen vorbei, bei Kilometer 35 liegt sie zeitgleich mit Jebet auf Rang zwei, Kebede spielt mittlerweile keine Rolle mehr. Auch im Frauenrennen tut sich damit eine große Chance für die Verfolgergruppen auf: mit 74'38 passierten die Amerikanerin Lindsay Flanagan (nicht verwandt mit Shalane) und die Britin Charlotte Purdue die Halbmarathonmarke, zehn Sekunden dahinter Mona Stockhecke, die Schweizerin Martina Strähl und die Britin Tracy Barlow. Wie das Männerfeld wurde auch das Feld der Frauen ab km 30 kräftig durcheinander gewirbelt.

Auch nach ganz vorne wurde es noch einmal richtig spannend: von ihren Problemen geschwächt läuft die Führende Daska nur noch einen „4er-Schnitt“, Fate Tola kann pro Kilometer 20-25 Sekunden gut machen und kommt immer näher. Bei Kilometer 40 trennen die beiden nur noch 85 Sekunden. Es wird immer knapper, aber es reicht für Mamitu Daska: nach 2:25:27 Stunden rettet sie 15 Sekunden Vorsprung ins Ziel. Fate Tola hat dennoch allen Grund zu jubeln und wird Zweite, noch deutlich vor Sarah Jebet, die mit 2:27:07 Dritte wird.

Es folgen die hervorragend laufende Lindsay Flanagan, die die zweite Hälfte fast genauso schnell zurücklegt, wie die erste: 2:29:28 Stunden. Purdue verpasst die 2h30-Marke um lediglich vier Sekunden und kommt als Fünfte ins Ziel. Starke Sechste wird die Schweizerin Martina Strähl in 2:30:58 Stunden, nach Helen Tola folgt dann Mona Stockhecke mit neuer persönlicher Bestzeit auf Rang acht. Die Festhalle tobt.

## **Die deutschen Meisterschaften**

Damit sind auch die Ergebnisse der deutschen Meisterschaften teilweise schon berichtet: bei den Frauen siegt Fate Tola überlegen vor einer ebenso stark laufenden Mona Stockhecke. Rang drei geht an die Triathletin Anne Haug, die etwas Olympiaflair mit in die Festhalle bringt. Gerüchten zufolge spielt sie mit dem Gedanken, zum Straßenlauf zu wechseln; der Erfolg beim Debüt könnte den Ausschlag geben. Sie begann mit 1:16:52 Stunden bis zur Halbzeit, um schließlich nach 2:36:13 als dritte der deutschen Meisterschaften ins Ziel zu laufen. Im Gesamteinlauf wurde die für den LAZ Saar 05 Saarbrücken startende Athletin damit 12.

Wie im letzten Jahr geht der vierte Platz der Meisterschaften wieder an die Lokalmatadorin Tinka Uphoff (Spiridon Frankfurt), die sich trotz durchwachsener Vorbereitung zu einer neuen persönlichen Bestzeit von 2:41:35 Stunden steigern konnte. Ihr Jubel im Ziel wirkte trotz harter letzter Kilometer immer noch frisch.

Ebenso über eine neue Bestzeit und ein starkes Rennen freute sich hinter ihr Julia Galuschka (LG Telis Finanz Regensburg) nach 2:43:06 Stunden und Rang fünf. Als sechste folgte Isabel Leibfried (TSG 1845 Heilbronn, 2:44:22) vor Susanne Schulze (Rhein-Berg Runners, 2:45:36) und Anna Starostzik vom PSV Grün-Weiß Kassel (2:47:55 Stunden).

Den Mannschaftstitel holte die Vizemeisterin Mona Stockhecke zusammen mit Denise und Nadine Hoffmann für den LT Haspa Marathon Hamburg vor Spiridon Frankfurt (Uphoff, Spranz, Göpfert) und dem Hamburger Laufladen (Krull, Baum, Klinkhardt).

Im Vergleich zu den Frauen waren die Männer in der Vorberichterstattung gar nicht erst erwähnt worden. Und obwohl die Zeiten dem Vergleich zum letzten Jahr natürlich nicht gewachsen waren, hätte das Rennen spannender nicht sein können. Geprägt wurde es vor allem durch Debütanten, die zu überraschen wussten.

In der Meldeliste mit insgesamt 752 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, fielen zunächst die Namen Mitku Seboka ETH (LAC Quelle Fürth), Tobias Schreindl (LG Passau), Andreas Straßner (Team Memmert), Benedikt Hoffmann (Heilbronn), Jonas Koller (LG Telis Finanz Regensburg) auf. Auch für Jonas Koller war es der erste Marathon, aufgrund seiner starken Vorleistungen im Halbmarathon stand er dennoch auf einigen Listen, ganz im Gegensatz zu Marcus Schöfisch (SC DHfK Leipzig) oder auch Jannik Ernst (TV Waldstraße Wiesbaden).

Zunächst drücken der Fürther Seboka (16:06 min für den ersten Abschnitt), sowie Vitaliy Rybak (16:15, Ayyo-Team Essen) und Jonas Koller (16:22 min) dem Rennen ihren Stempel auf. Jonas Koller hat bei seinem Debüt lange Zeit prominente Begleitung: Florian Orth macht seinem Mannschaftskameraden das Tempo. Bis Kilometer 10 hat sich das Feld sortiert: Mitku läuft weiter vorneweg (31:58 min), dahinter folgen Jonas und Vitaliy (32:45) zeitgleich. Nicht weit dahinter läuft der deutsche Meister von 2014 Tobias Schreindl (LG Passau). Bis zur Halbmarathonmarke bleibt der Zwischenstand gleich: Mitku (67:00 min) vor Jonas (68:34 min) und Vitaliy (68:35 min), dann Tobias (69:11) vor dem Hindernisspezialist Marcus Schöfisch und Oliver Hoffmann (69:24, TSV Kirchhain).

Dann kann sich Jonas von Vitaliy absetzen, der noch vor km 30 aussteigt. Dennoch werden sowohl der amtierende deutsch Halbmarathonmeister Mitku wie auch Jonas langsamer und brauchen für die fünf Kilometer zwischen 25 und 30 knapp 17 Minuten. Die Spannung steigt.

Denn es wirbelt das Feld so richtig durcheinander. Tobias Schreindl kann sich den heranstürmenden Verfolgern noch am besten erwehren, wird bei Kilometer 40 aber dennoch von Marcus Schöfisch überholt. Der Leipziger kann es selbst nicht fassen, dass er bis auf den ersten Platz der Meisterschaften vorgelaufen ist, erklärt aber im Ziel, dass er sich mental darauf vorbereitet habe, dass ein Marathon eben 42,195 Kilometer lang ist – und nicht nur 40 oder auch 42. 2:20:12 lautet die Zeit des neuen deutschen Meisters. Jubelnd liegt er im Ziel, während Tobias 26 Sekunden hinter ihm Zweiter wird.

Während Mitku sogar aussteigt und Jonas am Ende einbricht, läuft ein weiterer Debütant ins Rampenlicht: Jannik Ernst, nach drei Jahren Studium aus den USA zurück, hat sich drei Monate lang spezifisch auf seinen ersten Marathon vorbereitet. Trotz eines starken Halbmarathons vor wenigen Wochen hatte auch ihn niemand auf der Rechnung. Aber auch er lief hervorragend, von Anfang bis Ende gleichmäßig, und am Ende bis auf Rang drei nach vorne: 2:21:22 Stunden, mit fast exakt gleich schnellen Hälften.

Andreas Straßner, der dritte des Vorjahres und wieder Sieger der M35, war lange Zeit des Jahres verletzt. Noch im Sommer hatte er nicht daran geglaubt, im Herbst so erfolgreich zu laufen. Dennoch gelang es ihm zusammen mit Sebastian Reinwand und Simon Stützel, die beide als Tempomacher der Frauen bis ins Ziel liefen, den Mannschaftstitel für das Team

Memmert vor der TSG 1845 Heilbronn (Hoffmann, Freudenberger, Häcker) und der LAV Stadtwerke Tübingen (Schramm, Dreser, Koch) zu verteidigen.

Platz fünf belegte Benedikt Hoffmann vor Jonas Koller, Michael Schramm und Frederick Unewisse (LG Region Karlsruhe), dem es gelang, die zweite Hälfte knapp zwei Minuten schneller zu laufen, als die erste. Er ließ sich nicht behindern von vielen blauen Plastiksplittern, die auf der Straße davon übrig blieben, dass vor dem Feld viele tausend Pfeifen und Tröten an die Zuschauer ausgeteilt wurden und vielfach zu Boden fielen.

### **35 Jahre Frankfurt Marathon**

Es war eine gute Entscheidung, das Ziel des Frankfurt Marathons in die Festhalle zu verlegen. Ein würdiges Finale für alle Marathonhelden und ein ebenso würdiger Rahmen für die Ehrungen der schnellsten. Eine große Bühne und Markenzeichen des Frankfurt Marathons.

Die Ehrungen der Altersklassensieger wurde vom DLV allerdings am Rande der Messehalle, in der auch die Marathonmesse stattfindet, auf einer anderen, viel kleineren Bühne abgehalten. Ganz sicher kein würdiger Rahmen, dazu sehr lieblos! An dieser Stelle fehlte die Liebe zum Laufen.

Und obwohl perfekte Bedingungen herrschten, die Höchstleistungen und schnelle Zeiten zuließen, wurde der Sonnenschein am Ende des Tages noch überschattet. Ein Teilnehmer verstarb beim diesjährigen Frankfurt Marathon. Es war der erste Todesfall in der 35-jährigen Geschichte des ältesten deutschen Stadtmarathons.